



3063 Ittigen, Juli 2019 MEB

Zusammenfassung Informationsrapport KSD 2019

Solothurn, «Landhaus», Mittwoch, 26. Juni 2019

Die **Referate** stehen als Download zur Verfügung: www.ksd-ssc.ch

Grussbotschaft (Regierungsrätin Susanne Schaffner, Vorsteherin Departement des Innern)

Regierungsrätin Susanne Schaffner überbringt die besten Wünsche der Kantonsregierung und betont die Wichtigkeit solcher Veranstaltungen. Zur Bewältigung von Ereignissen und Situationen ausserhalb des Alltags ist es relevant, dass man sich kennt, sich vernetzt und dadurch Vertrauen schafft. Unter dieser Grundvoraussetzung und einer reibungslosen Kommunikation wird eine erfolgreiche Zusammenarbeit möglich und damit auch das übergeordnete Ziel des KSD erreicht, alle Patienten in allen Lagen bestmöglich sanitätsdienstlich zu versorgen.

Zivil-militärische Zusammenarbeit (Divisionär Hans-Peter Walser, Kdt Ter Reg 2)

Die Ter Div ist Dauerpartner der zugewiesenen sieben Kantone (AG, BL, BS, LU, NW, OW, SO) und garantiert eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Armee und den Kantonen. Das Milizsystem funktioniert! Ein intaktes Ressourcenmanagement ist der Schlüssel zum Erfolg. Wichtig für den Kontakt zu den Kantonen sind die kantonalen Territorialverbindungsstäbe, welche in der Erfüllung ihrer Aufgaben, vorab im Zusammenhang mit Katastropheneinsätzen, unterstützen können oder in einem Einzelfall die Rolle einer vorgeschobenen Führungsstaffel oder die des militärischen Einsatzleiters übernehmen.

Es ist von Bedeutung, dass sich die Köpfe schon vor einer Krise kennen. Einsätze erfolgen als Unterstützung, Katastrophenhilfe oder Spontanhilfe. Die gesetzlichen Grundlagen werden gegenwärtig überarbeitet. Die Einsatzverantwortung obliegt den zivilen Behörden. Die Ter Div 2 ist an der Front tätig und kennt die Regierungen. Die Zusammenarbeit muss immer wieder geübt werden.

Schutz kritischer Infrastrukturen im Gesundheitswesen (Nick Wenger, BABS)

Die Strategie bezeichnet 17 Massnahmen: Führung eines periodisch aktualisierten Inventars, Überprüfung und Verbesserung der Resilienz (Schulung und Sensibilisierung von Mitarbeitenden hinsichtlich Cyber-Risiken) sowie Erarbeitung von vorsorglichen Einsatzplanungen auf ziviler und militärischer Seite. Von den 1'000 im Inventar aufgeführten Objekten sind 20 bis 25 Objekte aus dem Gesundheitsbereich betroffen.

Die Bedeutung des Schutzes kritischer Infrastrukturen nimmt weiter zu. Eine absolute Sicherheit ist nicht möglich. Das Ziel ist stattdessen eine möglichst optimierte Sicherheit.

Der Vorsitzende kann auf sein 10-jähriges Jubiläum als Beauftragter KSD zurückblicken. Primäre Herausforderungen (Proliferation WMD, internationaler Terrorismus, Klimawandel) und sekundäre Herausforderungen (Pandemien, Zwischenstaatliche Kriege) prägten seinen Amtsantritt.

Zu den Top-Risiken 2019 erwähnt er folgende Fakten:

- Zerfall des europäischen Bündnisses
- Erstarkung der Rechtspopulismus-Bewegungen im europäischen Parlament
- Zerbröckelnde Allianzen (Frankreich, Deutschland, Polen)
- Verschlechterung der Beziehungen (Deutschland: fehlender Konsens; Polen: strategischer Alleingang; USA-Frankreich, USA-Deutschland und Frankreich-Deutschland.
- Stärkung der Positionen von Putin (Russland) und Xi Jinping (China), welche allmächtig und unberechenbar sind.
- Machtgerangel im mittleren Osten (Erdöl verliert an Bedeutung).
- Kontrollverlust über gefährliche Technologien (Malware, Drohnen, biologische Waffen).
- Inadäquate politische Reaktionen auf den Klimawechsel mit unbeherrschbaren, katastrophalen und geographischen Auswirkungen.
- Cyber War wird kinetisch (dynamisch in der Anwendung).
- Datendiebstahl im grossen Stil (Millionen von Datensätzen wurde 2018 gestohlen).
- Riesiges Eskalationspotenzial vorhanden: Das Potenzial ist heisser als während des Kalten Krieges. Die Lage ist völlig unberechenbar.

Erkenntnisse für den Koordinierten Sanitätsdienst

Die eigene Verletzlichkeit und das konfrontative Eskalationsrisiko haben erneut zugenommen. Zunehmende Terrorereignisse, kritische Versorgungsengpässe bei Medikamenten und Impfstoffen sowie die bevorstehende Sicherheitsverbandsübung 2019 haben dazu beigetragen, die Sensibilisierung in der Politik und bei den Behörden zu erhöhen.

Der Koordinierte Sanitätsdienst und die Sanität sind wichtige Resilienzfaktoren der Bevölkerung. Wir müssen also stark und bereit sein! Entwicklungen sind permanent zu antizipieren und frühzeitig in die Sanitätskonzeption zu implementieren. Der KSD muss zur Krisenbewältigung seinen Beitrag beisteuern können.

Der «Bericht Zeltner» bezüglich Positionierung des KSD bleibt bis auf Weiteres unter Verschluss. Der Beauftragte KSD ist zuversichtlich, dass wir gemeinsam auf dem richtigen Weg sind betreffend Sensibilisierung, Planung und Vorbereitung der Koordination im Falle von Grossereignissen oder Grossschadenslagen.

Gesamthaft musste der Beauftragte KSD aufgrund seiner aktuellen Lagebeurteilung eher ein düsteres Bild abgeben in der Meinung, sich immer wieder sensibilisieren zu lassen und das eigene Handeln zu überprüfen.

Posttraumatische Belastungsstörung bei Einsatzkräften (Oberstarzt Dr. Tony Krause, Düsseldorf)

Gefühle dürfen das Handeln nicht bestimmen. Die Durchführung von Debriefings ist sinnvoll für eine erste Einordnung des Geschehens und zur Erhöhung der Wahrnehmungsfähigkeit. In der Therapie werden die Phasen Stabilisierung, Bearbeitung und Reorientierung angeboten. Die traumatische Aufarbeitung dauert bei Einsatzkräften eher leichter, die Stabilisierungsphase hingegen länger. Sobald es um Waffeneinsätze geht, stellt sich die moral-ethische Frage: bin ich Täter oder Opfer? Die Berufsauswahl stellt ein hohes Risiko an Eigengefährdung dar. Heilungschancen erhöhen sich, je besser das soziale Umfeld funktioniert.

Schweizerischer Samariterbund SSB (Peter Lack, Direktor SSB)

Seit 1983 arbeitet der SSB vertraglich mit dem KSD zusammen. Der SSB hat unruhige Zeiten hinter sich, weil trotz schwindenden Finanzen das volle Angebot erhalten blieb. Auch die strukturelle Unterfinanzierung der Geschäftsstelle SSB sowie strukturell-organisatorisch Herausforderungen führten zu Schwierigkeiten.

Am 22.06.2019 wurde eine strategische Neupositionierung beschlossen mit folgenden Zielen: Sicherstellung des bisherigen Basisbetriebes sowie Sanierung der Geschäftsstelle und des Gesamtverbandes in enger Zusammenarbeit mit dem SRK. Die Übergangsfinanzierung konnte gelöst werden. Der Aufbau der Konzeption Neuausrichtung SSB 2.0 beginnt ab 2020.

Notfallpsychologische Aspekte im Grossereignis (Björn Keller, Leiter Forschung & Entwicklung Notfallpsychologie CareLink)

Bei menschlichen Reaktionen nach traumatischen Ereignissen stehen oft Einsatzkräfte im Fokus, da sie besonderen Risiken ausgesetzt sind. Es entstehen Kontrollverluste, Hilflosigkeit und eine Wahrnehmungsüberflutung («Hirn-Tsunami»).

Am 05./06.03.2020 und 05./06.11.2020 wird eine Ausbildung zum Thema «Selbstschutz, Psychohygiene und Stressbewältigung» angeboten mit folgenden Inhalten: Menschliche Reaktionen nach traumatischen Ereignissen; Was sind normale Reaktionen nach abnormalem Ereignis? Wie sieht eine Akutbetreuung aus?

Der medizinische Dienst der UNO (Dr. med. Pascal P. Achard, UNOG Medical Director)

Der medizinische Dienst beschäftigt sich insbesondere um die Versorgung von Verletzten. Es ist erstaunlich, aber die Organisation der Vereinten Staaten in Genf ist das weltweit grösste Konglomerat, noch grösser als in New York! Es finden jährlich rund 10'000 Konferenzen statt und man kann sich selber vorstellen, was dies an Koordination in allen Zonen des Grossereignisses bedeutet. Diesbezüglich findet mit dem Kanton Genf eine enge Zusammenarbeit statt.

Sicherheitsdispositiv am Fête des Vignerons in Vevey (Denis Froidevaux, Abteilungsleiter und Chef des kantonalen Kommandostabes)

Es handelt sich um ein Grossereignis, welcher nur ein Mal pro Generation durchgeführt wird. Das Gesamtbudget beträgt 100 Mio. CHF, wobei für die Sicherheit 5 Mio. CHF eingesetzt werden. Das Spektakel dauert 25 Tage und umfasst bis zu einer Million Besucher. Das flexible, leichte und mobile Dispositiv kann dank eindeutigen Organigrammen und Verantwortlichkeiten jederzeit an die herrschenden Umstände angepasst werden, aber ohne den Einsatz der Armee wäre es schwierig, den notwendigen Manpower zu garantieren. Um den Andrang und die Bewegungen von Menschenmassen zu begrenzen ist es notwendig, über einen möglichst genauen Lagebericht des Personalfusses zu verfügen.

Sicherheitsverbandsübung SVU 19 (Christoph Stotzer, Instruktor, BABS)

Aus Sicht des BABS stehen folgende Ziele im Vordergrund:

- Kompetenzen zwischen Führungsorganen von Bund, Kantonen und Dritten sind festzulegen und die Betreiber der gefährdeten kritischen Infrastrukturen auf allen Ebenen mit einzubeziehen.
- Vorsorgeplanungen für Terror sind zu überprüfen und zu koordinieren.
- Die Durchhaltefähigkeit ist für mindestens drei Monate geplant und organisiert.

Das Szenario der SVU 19 ist weder Fiktion, Spiel oder Übung, sondern der Realität angepasst.

Gesamtnotfallübung GNU 19 (Daniel Rebetez, Chef Fachbereich Führung und Übungen, Projekt- und Übungsleiter GNU 19)

Die Notfallschutzverordnung beauftragt das BABS, alle zwei Jahre eine GNU durchzuführen. Als Übungsteilnehmer sind Betreiber von Kernanlagen, ENSI, MeteoSchweiz, BABS, Gruppe Verteidigung, Kantone, Regionen und Gemeinden einzubeziehen. Übungsziele der GNU: Einsatzbereitschaft nach zeitlichen Vorgaben erreichen; geltende Konzepte einhalten; Konferenzgespräche mit organisatorischen Massnahmen und technischen Mitteln sicherstellen; Informationsführung in allen Phasen sicherstellen und zeit- und lagegerecht durchführen.

In den Übungen werden bewusst alle Sicherheitsvorkehrungen nicht mehr zum Ziel führen (kein Strom, Sabotagen, radioaktive Verstrahlung usw.). Die Evakuierung der betroffenen Bevölkerung ist ab Anordnung in der Notfallschutzzone 1 innerhalb von sechs Stunden und in der Notfallschutzzone 2 innerhalb von zwölf Stunden durchzuführen.

Sanitätsdienstliche Versorgung durch Polizeikräfte (Tobias Schmidhalter, Instruktor Sicherheitspolizei Kantonspolizei Aarau)

Es ist offensichtlich, dass es in einem taktischen Umfeld auch eine taktische Einsatzmedizin bei der Polizei braucht, um eine erste medizinische Versorgung durch Polizeikräfte zu ermöglichen. 2010 wurde die Schweizerische Vereinigung für Taktische Medizin gegründet. Die Kantonspolizei Aargau hat bereits 700 Frontpolizisten ausgebildet mit jährlichen Weiterbildungen. Eine schweizweite Unité de doctrine ist von Nöten. Der KSD unterstützt diese Bestrebungen für die Zukunft, insbesondere auch deshalb, weil es diesbezüglich bereits anwendbare Normen gibt.

FaOL-MANV-Terrorübung am Universitätsspital Zürich (Claudio Leitgeb, Bereichsleiter Unternehmenssicherheit, Stabschef FaOL)

Die Spitaldirektion erteilte den Auftrag, eine Alarmübung «Massenanfall von Verletzten durch Terroranschlag» durchzuführen. Im Besonderen musste die Betriebssicherheit durch ein effizientes Notfall- und Krisenmanagement gewährleistet werden, ebenso zu jedem Zeitpunkt die Patientensicherheit. Mehr als 1000 Personen waren an der Übung beteiligt, welche im Echtzeit durchgeführt wurde. Eine Übertriage an einer Schlüsselstelle kann zu einer Aushebelung aller Vorbereitungen führen. Solche Übungen müssen unbedingt regelmässig stattfinden (in den USA finden sie zwei Mal jährlich statt).

Update Geschäftsstelle KSD (Stefan Trachsel, Chef Geschäftsstelle KSD)

- Informations- und Einsatz-System (IES): Für die Weiterentwicklung (neue Generation) stehen für die nächsten fünf Jahre 17,17 Mio. CHF zur Verfügung. Folgende Meilensteine wurden festgelegt:
 - WTO-Ausschreibung ab August 2019
 - Abschluss der Konzeptphase und Phasenfreigabe Realisierung bis Dezember 2020
 - Realisierung 2020 bis 2023
 - Projektabschluss 2024

Die Gründe für die Weiterentwicklung des IES sind vielschichtig, primär aber technisch und organisatorisch bedingt. Es geht vor allem darum, die Fokussierung auf die Kernfunktionalitäten im Sanitätsdienst zu legen, eine schweizweite einheitliche Nutzung sicherzustellen und die Betriebs-, Wartungs- und Weiterentwicklungskosten zu senken.

- SANKO: Das SANKO führt regelmässig Übungen durch und ist auch in der SVU 19 integriert. Es ist uns ein grosses Anliegen, dass sich die KSD-Beauftragten der Kantone bzw. die Kantonsärzte noch vermehrt in die Arbeiten des SANKO schlechthin der Spezialist bei einem MANV. Die neu aufgegleiste interkantonale Zusammenarbeit von Care Teams wird dazu beitragen, dass auch das Nationale Netzwerk Psychologische Nothilfe (NNPN) bei der Bewältigung von MANV mit einbezogen werden kann.

Interkantonale Zusammenarbeit von Care Teams (Dr. phil. Urs Braun, Steuerungsgruppe NNPN)

Kantonale Care Teams sind in der Bewältigung von kleinen und mittelgrossen Ereignissen stark, bei Grossereignissen sind die Mittel hingegen knapp (Personal, Durchhaltefähigkeit, Logistik, Führung usw.). Um auch für Grossereignisse gerüstet zu sein, sind gemeinsame Strukturen nötig nach dem Motto «Einer für alle und alle für einen». In Zusammenarbeit mit verschiedenen Care Teams wird ein Konzept «Handbuch Grossereignis Care» erarbeitet, welches an der Tagung NNPN vom 31.10.2019 in der Kaserne Bern vorgestellt wird.

Schlusswort (Dr. med. Andreas Stettbacher, Beauftragter KSD)

Der Beauftragte KSD dankt für die spannenden Referate und ist davon überzeugt, dass für die Anwesenden ein Mehrwert generiert werden konnte. Er fasst mit einigen Kernaussagen aus den Präsentationen die Tagung zusammen und freut sich auf die weitere enge Zusammenarbeit mit Partnern des KSD-Netzwerkes.

Save the date: Informationsrapport KSD 2020 in Zürich

Ergänzende und ineinandergreifende Themen Fachtagung / Informationsrapport KSD Reservieren Sie sich deshalb gleich 1 ½ Tage (16./17.6.2020)!

Dienstag, 16. Juni 2020

SANKO Ausbildung / Fachtagung KSD 2020

Vormittag: Ausbildung SANKO (spezifische Einladung)

Nachmittag: **Fachtagung KSD / Vorlauf Informationsrapport KSD**

Mittwoch, 17. Juni 2020

Informationsrapport KSD / Fachtagung KSD 2020

10 – 16 Uhr